



Schader Stiftung



---

Bericht

## Szenarien-Werkstatt Sicherheitspolitik

12. November 2021, auf dem Schader-Campus  
und  
22. Januar 2022, online

---

Bericht von Dr. Kirsten Mensch, Schader-Stiftung

Fazit und Ausblick von Dr. Astrid Kuhn, Stiftung Wissenschaft und Demokratie sowie von  
Dr. Daniel Jacobi, Goethe-Universität Frankfurt

Mit freundlicher Unterstützung von **GERDA HENKEL STIFTUNG**



Fachwerkstatt  
Sicherheit

## **Inhaltsverzeichnis**

Sicherheitspolitisches Planspiel	3
Die Vorgeschichte der Szenarien-Werkstatt Sicherheitspolitik	3
Austausch im Rahmen eines Planspiels	3
Wer sind die Laien?	4
Wer sind die Mentor*innen?	4
Das Szenario des Planspiels am Tag 1	5
Tag 1 der Szenarien-Werkstatt Sicherheitspolitik	6
Die Ergebnisse des ersten Tags – Szenariogruppe 1	8
Die Ergebnisse des ersten Tags – Szenariogruppe 2	9
Tag 2 des Planspiels	10
Die Szenarien des Planspiels am Tag 2	10
Rückmeldungen zu den Ausgangslagen der beiden Tage	12
Ergebnisse des zweiten Tags	13
Rückmeldungen zu den Ergebnissen des Planspiels	15
Die Art der Durchführung der Szenarien-Werkstatt Sicherheitspolitik	16
Fazit seitens der Stiftung Wissenschaft und Demokratie, Kiel	17
Fazit seitens der Goethe-Universität Frankfurt am Main	18
Anhang: Skript des Planspiels	22

## **Sicherheitspolitisches Planspiel**

### **Die Vorgeschichte der Szenarien-Werkstatt Sicherheitspolitik**

Wie blicken sicherheitspolitische Laien auf die Fragen deutscher Sicherheitspolitik? Welche Befürchtungen hegen sie, welche Chancen machen sie aus? Wie argumentieren sie?

Und: Was lernen daraus Fachleute der Sicherheitspolitik in Wissenschaft und Praxis?

Diese Fragen treiben die Kooperationspartnerinnen Goethe-Universität Frankfurt, Stiftung Wissenschaft und Demokratie aus Kiel und die Darmstädter Schader-Stiftung seit Beginn der gemeinsamen Veranstaltungsreihe um.

Im Februar 2019 startet die Reihe mit der Dialog-Werkstatt „Welche Sicherheitspolitik wollen wir?“ Es entsteht ein intensiver Austausch über Grundfragen der Sicherheitspolitik. Ein Jahr später, im Februar 2020, geht die Strategie-Werkstatt Sicherheitspolitik einen Schritt weiter. Wiederrum werden Expertinnen und Experten der Sicherheitspolitik eingeladen, um Bürgerinnen und Bürgern zuzuhören.

Diesmal steht die Strategieentwicklung zu einer konkreten sicherheitspolitischen Frage auf der Tagesordnung, nämlich die nach einer europäischen Verteidigungskooperation, genauer: Welche Art europäischer Verteidigungskooperation ist für Deutschland sinnvoll?

Um keine allzu lange „Corona-Pause“ einzulegen, schließt sich im Juli 2021 die online durchgeführte „Zwischen-Werkstatt“ an. Hier werden die Argumente ausgetauscht zur erwünschten Sicherheitspolitik der Zukunft: Welche Themen sollte eine neue Bundesregierung angehen?

### **Austausch im Rahmen eines Planspiels**

Mit der Szenarien-Werkstatt Sicherheitspolitik wird die Aufgabe für die sicherheitspolitischen Laien noch anspruchsvoller. Es geht nicht mehr darum, „ein wenig strategisch“ zu denken. Nein, sie sollen sich als Bundesregierung fühlen und Entscheidungen treffen. Welchen Weg schlägt man ein bei konkret vorliegenden Bedrohungslagen? Wie gewichtet man innenpolitische und außenpolitische Zielsetzungen? Welche Rolle spielen wirtschaftliche Erwägungen?

Um so konkret wie möglich zu werden, gestalten wir ein Planspiel. Unsere sicherheitspolitischen Laien schlüpfen in die Rolle von Minister\*innen und Staatssekretär\*innen verschiedener Ministerien. Sie erhalten Zeiten, in denen sie sich innerhalb „ihres“ Ministeriums auf eine gemeinsame Linie verständigen. Die von ihnen entsandten Staatssekretär\*innen sprechen sich in den interministeriellen Runden mit den anderen Ministerien ab, so dass sich in einer später anschließenden Kabinettsbesprechung eine sicherheitspolitische Stoßrichtung der Bundesregierung abzeichnet.

Eine große Aufgabe für Menschen, die zwar in ihren eigenen professionellen Verortungen hohes Fachwissen und je nach Alter einen Schatz an Erfahrungen aufzuweisen haben, im Bereich der Sicherheitspolitik aber Laien sind! Daher stellen wir jedem Ministerium im Planspiel einen Mentor beziehungsweise eine Mentorin zur Verfügung, die aus Wissenschaft oder Praxis grundlegendes Fachwissen mitbringt.

Um eine größere inhaltliche Breite zu erzeugen, findet das Planspiel sozusagen doppelt statt. Wir bilden zwei Bundesregierungen, die am ersten Tag des Planspiels vom selben inhaltlichen Szenario aus starten. Am zweiten Tag ändert sich die Ausgangslage – jedenfalls dann, wenn die beiden

Gruppen zu unterschiedlichen Ergebnissen in ihrer sicherheitspolitischen Strategiebildung kommen.

### **Wer sind die Laien?**

Sie reichen von Schüler\*innen, die noch nicht die Volljährigkeit erreicht haben und daher mit Einverständnis der Eltern teilnehmen bis hin zu Menschen im Ruhestand. Es zeigt sich an Altersstufen, Geschlecht und beruflichen Hintergründen eine bunte Mischung.

Ein begleitender Lehrer bedankt sich im Anschluss mit folgenden Worten für die Teilnahmemöglichkeit: „Es war für uns alle ein großer Gewinn in fachlicher, aber auch in persönlicher Hinsicht. Im Gespräch mit absoluten Experten auf diesem Gebiet konnten meine Schüler\*innen fachliche Kompetenzen erwerben, sind aber auch durch die Herausforderungen (z.B. die Vertretung im Kanzleramt) nochmal gefühlt um 5cm ‚gewachsen‘.“

Trotzdem kann man zurecht eine gewisse Homogenität der Gruppe der Laien kritisieren. So schreibt uns eine der Mentorinnen später: „Eine größere Diversität unter den Teilnehmenden wäre wünschenswert gewesen. Insbesondere nicht-EU-Erfahrungen, z.B. durch Migrationshintergrund, wären sicherlich hilfreich gewesen.“

Mit Ausnahme der Gruppe der Schüler\*innen, die über die Lehrkräfte erreicht wird, sind die Laien Persönlichkeiten, die an anderen Veranstaltungen der Schader-Stiftung teilnehmen, sich dort mit ihrem Fachwissen und ihrem Interesse an gesellschaftlichen Entwicklungen einbringen. In Folge können wir davon ausgehen, dass alle einen hohen Bildungsstand mitbringen und wir somit keine repräsentative Abbildung der Bevölkerung erreichen. Zudem eint die Gruppe der Laien ihr Interesse an sicherheitspolitischen Fragen und das große Engagement, mit dem sie dabei sind.

Manche von ihnen wirken seit Anfang an in der sicherheitspolitischen Reihe mit, andere sind erst für die Szenarien-Werkstatt hinzugestoßen. Einer der „alten Hasen“ in der Reihe schreibt im Anschluss: „Über die Gesamtreihe hat sich, soweit ich sehe, der Dialog vertieft und ist es sehr viel leichter geworden, trotz unterschiedlicher Positionen miteinander zu sprechen. Bei mir zumindest stelle ich eine Vertiefung von friedenspolitischen Themen fest und verstärkte Lektüre zur Sicherheitspolitik. Das ist in jedem Fall begrüßenswert und dient der gesellschaftlichen Verständigung.“

### **Wer sind die Mentor\*innen?**

Verschiedene Rollen waren zu vergeben, die für beide Gruppen besetzt werden mussten. Im Einzelnen wirkten folgende Fachleute mit:

#### **Szenario 1**

- Als Bundeskanzler steht uns in Szenario 1 Prof. Dr. Gunther Hellmann zur Verfügung. Als Professor des Instituts für Politikwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt ist er zudem Teil des Vorbereitungsteams der Szenarien-Werkstatt Sicherheitspolitik.
- Als Chefin des Bundeskanzleramts fungiert Anne-Kathrin Herlitze. Sie wirkt beim Bundesverband für Sicherheitspolitik an Hochschulen mit und ist derzeit wissenschaftliche Referentin im Abgeordnetenbüro von Otto Fricke MdB.
- Im Auswärtigen Amt steht Winfried Nachtwei als Mentor zur Verfügung. Er war als Bundestagsabgeordneter lange im Verteidigungsausschuss und im Unterausschuss Abrüstung aktiv.
- Mentor im Bundesverteidigungsministerium ist Dr. Stefan Hansen vom Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel, der auch an den Vorbereitungen der Veranstaltung mitgewirkt hat.
- Für das Bundesinnenministerium übernimmt Dr. Matthias Lemke die Aufgabe des Mentors. Er lehrt Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundrechte und Sicherheitspolitik an der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung.

- Unser Mischministerium aus Bundeswirtschaftsministerium und Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wird durch Christiane Heidbrink unterstützt. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Center for Global Studies (CGS) der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

## **Szenario 2**

- Bei der Bundeskanzlerin wird zwischen Tag 1 und Tag 2 des Planspiels ein Wechsel nötig: Während Dr. Sarah Kirchberger vom Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel (ISPK) am ersten Tag aktiv ist, tritt Dr. Astrid Kuhn von der Stiftung Wissenschaft und Demokratie als Bundeskanzlerin am zweiten Tag auf. Sie ist Vorstandsvorsitzende und Geschäftsführerin der Stiftung.
- Als Chef des Bundeskanzleramts steht Sebastian Nieke von der Bundesakademie für Sicherheitspolitik zur Verfügung. Dort arbeitet er in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.
- Im Auswärtigen Amt ist Prof. Dr. Hanna Pfeifer die Mentorin. Sie ist Professorin für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Radikalisierungs- und Gewaltforschung und sowohl an der HSFK (Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung) als auch an der Goethe-Universität Frankfurt tätig.
- Die Unterstützung im Bundesverteidigungsministerium erfolgt durch Olaf Theiler. Er ist als Referatsleiter für Zukunftsanalyse im Planungsamt der Bundeswehr, Berlin, zuständig.
- Mentor im Bundesinnenministerium ist Dr. Norbert Reez, ehemals aktiv bei der Bundesakademie für Sicherheitspolitik sowie beim Bundespolizeipräsidium.
- Im Mischministerium aus Bundeswirtschaftsministerium und Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung findet sich Michael Summerer als Mentor. Er arbeitete viele Jahre bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, GIZ, fungierte dabei auch als entsandter Berater und Projektmanager im Auswärtigen Amt.

Viele der Mentor\*innen werden im Anschluss sehr gelobt. Stellvertretend für alle zwei Feedbacks: „Die moderierenden Expert\*innen der Gespräche im Planspiel haben durch kluge und wissende Nachfragen oft verhindert, dass wesentliche Aspekte einfach untergingen.“ Und: „Der Mentor unserer Gruppe hat die Gruppe unglaublich gut moderiert und es geschafft, trotz nur drei Personen und dem digitalen Setting sehr gute Diskussionen anzuregen. Das war wirklich beeindruckend! Und spricht auch für Eure Wahl der MentorInnen.“

## **Das Szenario des Planspiels am Tag 1**

Meister des Planspiels ist Björn Hawlitschka von der Fachwerkstatt Sicherheit in Berlin. Er hat das grundlegende Szenario erdacht, weitere Entwicklungsmöglichkeiten für Tag 2 skizziert, begleitet das Planspiel und sorgt dafür, dass alle ihre Rollen einnehmen. Das Skript zum Planspiel findet sich im Anhang dieses Berichts. Hier werden die Kernpunkte wiedergegeben.

Tag 1 spielt zur Realzeit: Wir gehen davon aus, dass wir im Spiel wie in der Realität den 12. November 2021 haben. Die Ausgangslage beschreibt Björn Hawlitschka folgendermaßen:

*Die Koalitionsverhandlungen der Bundestagswahlen 2021 führen zu einer Ampelkoalition, bestehend aus SPD, Bündnis 90/ Die Grünen, FDP unter Führung der SPD.*

*Für das zu erarbeitende Regierungsprogramm besteht Konsens, dass eine sicherheitspolitische Positionierung und Strategieausrichtung Deutschlands unter Einbeziehung der europäischen Ebene in Form einer Nationalen Sicherheitsstrategie zu konzipieren ist. Die Erarbeitung soll ressortübergreifend erfolgen. Es wird in erster Linie die Zuarbeit der Ressorts*

- Auswärtiges Amt (AA),
- Bundesministerium der Verteidigung (BMVg),
- Bundesministerium des Innern (BMI) und

– *Bundesministerium für Wirtschaft und Zusammenarbeit (BMWi)* erwartet.

Daraus ergeben sich für die vier Ministerien jeweils eigene Aufgabenstellungen.

Das Auswärtige Amt ist aufgerufen folgende Fragen zu beantworten:

- Wer sind die zukünftigen Partner Deutschlands?
- Soll sich Deutschland stärker als Konfliktlösungsmacht engagieren?
- Wie kann die deutsche Position die Einheit der EU dabei stärken?
- Wie soll mit dem immer schwieriger werdenden Partner Russland verfahren werden?

Das BMVg hat in folgenden Fragen Entscheidungen herbeizuführen:

- In welchem Verhältnis sollen Auslandseinsätze und Landesverteidigung in Zukunft stehen?
- Soll Deutschland weiterhin an der Nuklearen Teilhabe festhalten? Wenn ja, verbunden mit einer Modernisierung und Anpassung an die sich inzwischen veränderten Gegebenheiten? Wenn nein, wie kann der Ausstieg den NATO-Verbündeten, insbesondere dem transatlantischen Partner USA begründet werden?
- Soll die Bundeswehr mit Drohnen ausgerüstet werden? Wenn ja, mit welchem Einsatzziel und zu welchen Einsatzbedingungen? Wenn nein, wie kann die mit Blick auf die globale Rüstungsentwicklung entstehende Fähigkeitslücke kompensiert werden?

An das Bundesinnenministerium richten sich diese Fragen:

- Wie soll die Einwanderung und Integration von Migrant\*innen in Zukunft gestaltet werden?
- Soll Deutschland ein Punktesystem in Anlehnung an Kanada und Australien einführen?
- Sollte sich Deutschland mit den EU-Partnern auf neue Richtlinien beim Grenzschutz und auf Umsetzung durch eine bestehende oder neu zu schaffende Behörde verständigen?

Das für das Planspiel ersonnene Bundesministerium für Wirtschaft und Zusammenarbeit ist aufgerufen, die folgenden Fragen zu beantworten:

- Welches neue Leitbild soll für Deutschland bei der wirtschaftlichen Kooperation und Entwicklungszusammenarbeit in einer post-pandemischen Welt gelten?
- Welche Kooperationen sind zu favorisieren, um Deutschlands Energiesicherheit und Rohstoffsicherheit weiterhin sicher zu stellen?
- Wie kann dem immer stärkeren Engagement und damit wachsendem Machteinfluss Chinas in Schwellen- und Entwicklungsländern begegnet werden?

### **Tag 1 der Szenarien-Werkstatt Sicherheitspolitik**

Am 12. November startet das Planspiel um 10 Uhr im Schader-Forum in Darmstadt. Für jedes Ministerium gibt es einen eigenen Raum, das Bundeskanzleramt ist im gegenüberliegenden Haus Schader untergebracht. Die Laien haben eine Reihe von Informationen erhalten, unter anderem das Skript des Planspiels für den ersten Tag. Die Mentor\*innen sind vorbereitet. Ebenso die beiden, die die Hauptkoordination zwischen den Ministerien und in den Staatssekretärsrunden übernehmen: der Chef bzw. die Chefin des Bundeskanzleramts.

Zur inhaltlichen Einführung aller Teilnehmenden spricht zuerst der ehemalige Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages Dr. Hans-Peter Bartels über seine Erfahrungen zu strategischem Entscheiden in der Politik. Er liefert einen die Anwesenden teilweise verblüffenden Praxisbericht. Im Anschluss gibt Prof. Dr. Anna Geis von der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg einen Einblick zu den internationalen Rahmenbedingungen für die sicherheitspolitischen Strategien einer neuen deutschen Regierung. Da sie als Wissenschaftlerin alle bisherigen sicherheitspolitischen Werkstätten begleitet hat, weiß sie gut einzuschätzen, welche Vorkenntnisse die Laien mitbringen.

Das Programm des ersten Tages im Einzelnen:

- 10:00 Uhr     **Begrüßung**
- 10:15 Uhr     Vorträge  
              **Strategisches Entscheiden in der Politik**  
              Dr. Hans-Peter Bartels, ehemaliger Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages  
              **Internationale Rahmenbedingungen für die sicherheitspolitische Strategien einer neuen deutschen Regierung**  
              Prof. Dr. Anna Geis, Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg
- 11:15 Uhr     Pause
- 11:30 Uhr     **Einführung in die Lage 2021**  
              Björn Hawlitschka, Fachwerkstatt Sicherheit, Berlin
- 12:00 Uhr     Mittagessen in den einzelnen Ministerien
- 12:30 Uhr     **Beratungen in den Ministerien**
- 14:30 Uhr     **Staatssekretärsrunde**  
              mit Videoübertragung in die Ministerien
- 15:15 Uhr     Kaffeepause
- 15:30 Uhr     **Beratungen in den Ministerien**
- 16:30 Uhr     **Kabinettsbesprechung** Szenario 1  
              mit Videoübertragung in die Ministerien
- 17.00 Uhr     **Kabinettsbesprechung** Szenario 2  
              mit Videoübertragung in die Ministerien
- 17:30 Uhr     **Blitzlicht** / Zwischenfazit
- 18.00 Uhr     Ende des ersten Tages

Zur Freude des Veranstalterteams fanden sich alle sehr schnell in die Rolle ein. Wie überzeugend der Staatssekretär des BMVg auftrat! Wie echt die Kabinettsbesprechungen wirkten! Wie intensiv die Debatten in den Ministerien verliefen!

So schreibt etwa Winfried Nachtwei, der Mentor im Auswärtigen Amt: Er empfinde es „als ausgesprochen ermutigend, wie nüchtern und differenziert zunächst in meinem AA, dann auch von den anderen Ressorts mit der Lage umgegangen wurde. Eine Lage, bei der auch schwerste politische Depressionen nahe gelegen hätten. Nachdem im letzten Jahrzehnt zu bestehenden Krisen immer noch was drauf kam, schimmert für mich hier eine Art von Krisenresilienz durch: Panik ist keine Option. Multilateralismus, Pragmatismus, zentrale Rolle von Dialog und Diplomatie, Anerkennung von Wehrhaftigkeit und ihre Unterfütterung, Bewältigung globaler Herausforderungen als Chance für mehr Kooperation trotz verstärkt zentrifugaler Kräfte - alles das schienen mir selbstverständliche Orientierungen zu sein.“

## **Die Ergebnisse des ersten Tags – Szenariogruppe 1**

Unter Bundeskanzler Gunther Hellmann und koordiniert von der Chefin des Bundeskanzleramts Anne-Kathrin Herlitze entschied das Kabinett in der Szenario-Gruppe 1 sich für folgende sicherheitspolitische Strategie:

*Kernpunkte der sicherheits- und friedenspolitischen Strategie Deutschlands  
Beschluss im Rahmen des TOP „Sicherheits- und friedenspolitische Strategie Deutschlands“  
der 1. Kabinettsitzung der Bundesregierung, 20. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages,  
am 12. November 2021, 16:30 Uhr.*

*Wir werden eine nationale Sicherheits- und Friedensstrategie im EUropäischen Rahmen erarbeiten. Unser Ziel ist, Deutschland als Initiator und Vorreiter für Frieden, Dialog und Vermittlungsarbeit zu stärken.*

*Unsere Zusammenarbeit mit den Partnern der EU und Nordamerikas stellt unverändert ein vitales deutsches Interesse dar und bleibt zentraler Anker unserer Sicherheits- und Friedenspolitik. Deutschland wird seine globalen Partnerschaften im Lichte gemeinsamer Werte und Interessen ausrichten. EU und NATO haben weiterhin Priorität, darüber hinaus werden wir strategische Partnerschaften mit Ländern, mit denen wir gemeinsame sicherheitspolitische und wirtschaftliche Interessen teilen, weiterentwickeln. Eine weitere Priorität stellt die Intensivierung der Beziehung zu ausgewählten Stabilisierungs- und Entwicklungsländern sowie Partnerschaften mit Ländern dar, die insbesondere mit Blick auf globale Herausforderungen mit besonderen Problemen konfrontiert sind.*

*Deutschlands sicherheits- und friedenspolitische Strategie wird von vier Prinzipien geleitet sein.*

- 1. der Stärkung der EUropäischen Zusammenarbeit im Kontext der NATO**
- 2. der Bereitschaft zur Übernahme von Führungsverantwortung mit diplomatischen wie auch militärischen Mitteln sowie zivil vernetzten Missionen**
- 3. dem Verzicht auf nationale Alleingänge**
- 4. dem Ausbau von Resilienz und Konfliktfähigkeit**

*Diese Grundprinzipien werden sich in den folgenden drei Bereichen außen-, sicherheits- und friedenspolitisch manifestieren:*

*1. Sicherheit wird sich nur noch beschränkt im nationalen Rahmen gewährleisten lassen. Deswegen werden wir die Anstrengungen zum Ausbau der Zusammenarbeit im Hinblick auf globale Herausforderungen intensivieren. Die nachhaltige Sicherung der Lebensgrundlagen bedeutet für Deutschland im Zuge der EUropäischen Energiesicherheit auf schnellstem Wege klimaneutral zu werden. Deshalb werden wir*

- europäische Spitzentechnologie fördern*
- Investitionen in heimische, deutsche wie auch europäische Industrien im Energiebereich erhöhen*
- mit Deutschlands Stabilisierungs- und Entwicklungspartnern die Zusammenarbeit im Bereich ökologischer Spitzentechnologien intensivieren und diese Staaten bei ihrer nachhaltigen Transformation unterstützen*

*Beim Ausbau dieser Entwicklungspartnerschaften wird Deutschland auch seiner speziellen historischen Verantwortung gegenüber bestimmten Partnern, wie etwa Namibia, angemessen Rechnung tragen.*

*2. Deutschland ist sich seiner gewachsenen sicherheits- und verteidigungspolitischen Verantwortung im europäischen und globalen Kontext bewusst. Priorität hat die Landesverteidigung. Darüber hinaus wird die nationale Sicherheits- und Friedensstrategie, die diese Bundesregierung vorlegt, geleitet sein von:*

- der Stärkung der NATO als unverzichtbarer Grundlage europäischer Sicherheit. Wir wollen das 2%-Ziel des Gipfeltreffens von Wales umsetzen.*

- Im Rahmen der NATO streben wir mit unseren europäischen Verbündeten perspektivisch den Aufbau einer EUropäischen Verteidigungsunion an. Dabei streben wir eine operative Integration der Streitkräfte an, wie beispielsweise mit den Niederlanden.
- Wir unterstützen die eingeschränkte nukleare Teilhabe Deutschlands mit neuen Trägersystemen.
- Wir werden die Beschaffung von bewaffnungsfähigen Drohnen unterstützen.
- Die Vorbereitung auf neue Formen der Kriegsführung werden wir intensivieren.

3. Deutschland ist ein global vernetztes, offenes Land, das sich der globalen Interdependenz bewusst ist und den Austausch zwischen Ländern, einschließlich der Migration, als einen wesentlichen Bestandteil seiner gesellschaftlichen, kulturellen und ökonomischen Entwicklung begreift. In diesem Kontext werden wir ein umfangreiches Maßnahmenpaket erarbeiten:

- Weiterentwicklung des EUropäischen Regelsystems zum Management von Migration auf allen Ebenen. Dies ist nur bei Verlässlichkeit der Partner möglich, weshalb wir uns für eine Verkopplung der Vergabe von EU-Mitteln mit der Einhaltung von EUropäischen Regeln einsetzen.
- Ausbau der Attraktivität des EUropäischen und deutschen Arbeitsmarktes unter Berücksichtigung zielführender Integrationsmaßnahmen.
- Die Sorgen der BürgerInnen werden wir angemessen in Rechnung stellen. Dafür werden wir u.a. politische Informations- und Bildungsangebote stärken.
- Wir werden uns für die Verbesserung der innereuropäischen polizeilichen Zusammenarbeit zum Schutz der EU-Außengrenzen einsetzen.
- Wir werden das Angebot von ausbildungsäquivalenten Beschäftigungsverhältnissen ausbauen und an den wirtschaftlichen Bedürfnissen Deutschlands und Europas wie auch einer nachhaltigen globalen Transformation ausrichten.

Der Katastrophenschutz wird in Zuständigkeit des BMI gestärkt und entsprechend mit Ressourcen ausgestattet.

## **Die Ergebnisse des ersten Tags – Szenariogruppe 2**

Unter Bundeskanzlerin Sarah Kirchberger und koordiniert vom Chef des Bundeskanzleramts Sebastian Nieke stellte das Kabinett der Szenario-Gruppe 2 folgende sicherheitspolitische Strategie auf:

### *Bausteine sicherheitspolitischer Strategie*

#### **Außen- und Sicherheitspolitik**

Deutsche Sicherheitspolitik ist wertebunden und interessenbasiert. Multilateralismus ist und bleibt das Kernelement deutscher Sicherheitspolitik. Die Bundesrepublik tritt für Frieden in der globalen Staatengemeinschaft ein und steht solidarisch an der Seite ihrer Verbündeten. Die Priorität deutscher Sicherheits- und Verteidigungspolitik liegt auf der konventionellen Abschreckung zur Erhaltung des Friedens. Dazu bedarf es einer intensivierten Zusammenarbeit in der NATO als wichtigstes politisches Forum für Sicherheit und Verteidigung freiheitlicher Demokratien. Die europäische Säule in der NATO ist zu stärken in enger Abstimmung mit den USA sowie unter Einbezug von Synergien der EU, ohne dabei Doppelstrukturen zu schaffen. Die Bundesrepublik setzt sich für eine Stärkung der Rüstungskontrolle in allen Feldern – konventionell, nuklear und im Cyberraum – ein.

#### **Verteidigungspolitik und Streitkräfte**

Der Kernauftrag der Bundeswehr ist die Landes- und Bündnisverteidigung im Rahmen der NATO. Die Bundesrepublik betreibt konsequent den Erhalt und wo nötig den Ausbau aller militärischen Fähigkeiten zur Erfüllung der NATO-Bündnisverpflichtungen. Zusammen mit anderen

*Staaten der Europäischen Union, darunter insbesondere Frankreich, sollen militärische Synergien zur Stärkung des europäischen Pfeilers in der NATO durch multinationale Zusammenarbeit und Rüstungsbeschaffung erreicht werden. Eine EU-Armee ist ein langfristiges Ziel. Kurz- und mittelfristig sollen bilaterale militärische Kooperationen und Integrationen, wie zum Beispiel mit den Niederlanden, ausgebaut werden. Die Bundeswehr kann bewaffnete unbemannte Waffensysteme beschaffen und nach klar definierten Regeln einsetzen. Die Cyberfähigkeiten der Bundeswehr werden ausgebaut und klar auf den militärischen Kernauftrag ausgerichtet; Handlungen darüber hinaus erfolgen nur in Amtshilfe.*

### **Innere Sicherheit, Migration und Integration**

*Sicheres und freies Leben in einem weltoffenen Deutschland ist ein Kernziel staatlichen Handelns der Bundesrepublik. Rechtsstaatlichkeit und kompetente Sicherheitsbehörden sind zentrale Voraussetzungen dafür. Die Bundesregierung setzt sich für eine Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts ein. Die gesellschaftliche Integration von Geflüchteten wird durch ein neues werdebasiertes und solidarisches Verfahren sichergestellt. Der Umgang mit Migration im Gesamten wird flexibler und strukturierter gestaltet. Auf Ebene der Europäischen Union setzt sich Deutschland für eine gerechte Verteilung von Geflüchteten ein, steht seinen Verbündeten solidarisch zur Seite und unterstützt sie aktiv bei fluchtbedingten humanitären Krisensituationen.*

### **Wirtschaft, Energie und Entwicklung**

*Deutschland ist weltoffen, weltweit vernetzt und steht global für wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Partnerschaften bereit. Die Bekämpfung des Klimawandels und die Förderung von Nachhaltigkeit sind dabei Maximen deutschen Handelns. Die Rolle Deutschlands als Handelsnation erfordert eine stärkere globalökonomische Analysefähigkeit der Bundesregierung, die institutionell zu unterlegen ist. In Schlüsselbereichen wie Pharmazie und Seltene Erden werden Abhängigkeiten reduziert. Deutschland setzt sich für den Ausbau erneuerbarer Energien in der EU und im Rahmen strategischer Partnerschaften in seiner Nachbarschaft ein. Technologische Schwerpunkte bilden dabei Photovoltaik, Windkraft und Wasserstoff. In der Entwicklungszusammenarbeit wird ein Schwerpunkt auf Kreislaufwirtschaften und neue Wertschöpfungsketten gelegt.*

### **Tag 2 des Planspiels**

Anders als ursprünglich geplant findet Tag 2 des Planspiels nicht am unmittelbar folgenden Tag statt, sondern 10 Wochen später: am 22. Januar 2022. Das liegt an für die Zeit typischen Corona-Einschränkungen und -Rücksichtnahmen. Im Januar wird der zweite Tag online durchgeführt. Das klappt aufgrund der mittlerweile bekannten Personen sowie Aufgaben außerordentlich gut. Zwar gibt es innerhalb der Ministerien und – in der Szenario-Gruppe 2 – bei der Bundeskanzlerin personelle Wechsel, aber das entspreche auch realen Gegebenheiten. Denn Tag 2 spielt im Jahr 2024. Wir haben einen Zeitsprung von drei Jahren.

Das Programm ähnelt dem ersten Tag. Es startet mit der Einführung in die Lage durch Björn Hawlitschka. Darauf folgen Beratungen in den Ministerien und interministerielle Runden auf Staatssekretärs- oder Ministerebene.

### **Die Szenarien des Planspiels am Tag 2**

Die von Björn Hawlitschka erdachten Ausgangslagen im Jahr 2024 gleichen einander in den folgenden drei Feldern in beiden Szenario-Gruppen:

## **China**

2022 zeigt sich China von seiner charmantesten Seite. Die Staatsführung zelebriert die XXIV. Olympischen Winterspiele in Peking und begeht mit dem Parteitag im Oktober noch einmal feierlich das 100. Jubiläum der Gründung der Kommunistischen Partei im Jahre 1921. Doch ein Jahr später ändert sich die Tonlage. Die seit langem befürchtete Invasion Taiwans durch die chinesische VBA erfolgt. Um eine sofortige Reaktion erfolgen zu lassen, starten die USA einen Alleingang, bei dem lediglich Großbritannien und Australien im Rahmen der Sicherheitspartnerschaft Aukus unterstützen. Der Gegenschlag gerät zu einem Fiasko und wird damit zum Sues-Moment für Washington.

## **USA**

Das Taiwan-Debakel hat die Frage nach der Vormacht-Stellung zwischen China und den USA geklärt. Innerpolitisch ist auch der Schaden für die regierenden Demokraten enorm. Wie angekündigt, kandidiert Joe Biden für keine zweite Amtszeit. Die für seine Nachfolge kandidierende Vizepräsidentin Kamala Harris kann jedoch im Wahlkampf nicht punkten. Für die Falken ist sie ebenso wie Sleepy Joe eine lame duck, für die Tauben eine gefährliche Kriegstreiberin, die die USA und die Staatengemeinschaft an den Rand eines Weltkriegs gebracht hat. Davon profitiert ein alter Bekannter, der am 5. November 2024 als Sieger bei der 60. Präsidentschaftswahl der USA hervorgeht: Donald Trump. Der Wahlsieg geht an die Republikaner, die mit einem isolationistischen Kurs weiteren Abenteuern abschwören.

## **Europa / Deutschland**

Die durch das Taiwan-Debakel deutlich gewordene Stellung Chinas als führende Supermacht der Welt, löst eine Erweckung anti-chinesischer Ressentiments in Europa und Deutschland aus. Diese sammeln sich in der Bewegung „Europa nostra“, als deren politische Galionsfigur die 2022 gewählte französische Präsidentin Marine Le Pen gilt. War die Bewegung anfangs ein neues Aufgangbecken für rechtspopulistische Strömungen Europas, radikalisiert sie sich in den Jahren immer weiter. Es kommt dabei auch zu Angriffen auf chinesische Expats und von China gekaufte Grundstücke in Europa. Dagegen vertritt ein heterogenes Feld aus Fragmenten des Bildungsbürgertums und fünfter Kolonne Pekings wiederum die Haltung „Zhōngguó shì jiù ēn - China ist die Erlösung“.

Extremwetterphänomene wie die Flut im Ahrtal 2021 haben 2024 bereits ihr Image als Jahrhundertereignisse verloren. Sie treten inzwischen häufiger auf und machen den Katastrophenschutz zur aktuell größten Herausforderung im Bereich der Öffentlichen Sicherheit. Verstärkt wird diese Priorisierung durch eine zunehmende Anzahl von Hacker-Angriffen auf kritische Infrastrukturen. In der Folge gehören nun auch länger anhaltende Stromausfälle in einzelnen Regionen zu sich häufenden Ereignissen.

Den Auswärtigen Ämtern in beiden Szenario-Gruppen stellt der Meister des Planspiels die Frage: Wie soll sich Deutschland angesichts der neuen Situation außenpolitisch aufstellen?

Passend dazu sollen sich die beiden Bundesministerien der Verteidigung dem Aspekt widmen, welche Militärbündnisse die deutsche und europäische Sicherheit garantieren sollen.

Das Bundesinnenministerium in der Szenario-Gruppe 1 erhält die folgende Frage:

Wie muss der Katastrophenschutz zur Aufrechterhaltung der Öffentlichen Sicherheit verbessert werden?

Das Bundesinnenministerium in der Szenario-Gruppe 2 stellt hingegen schwerpunktmäßig Überlegungen dazu auf, wie mit sich radikalisierenden Bevölkerungsgruppen verfahren werden soll.

Die Ausgangslage im Bereich „Die weitere Welt“ unterscheidet sich für die beiden Gruppen.

Für die Szenario-Gruppe 1 lautet sie:

### **Die weitere Welt**

*Aufgrund guter Leistungen bei der Entwicklungszusammenarbeit und gemeinsamer Anstrengungen der internationalen Staatengemeinschaft konnte ein Großteil der Entwicklungs- und Schwellenländer die Pandemie mit ihren Folgen einigermaßen bewältigen. Doch mit dem Abklingen der ersten globalen Krise des 21. Jahrhunderts, läutet sich bereits mit dem Klimawandel die nächste ein. Extremwetterereignisse stellen vor allem die ärmsten Staaten der Welt vor ein existenzielles Versorgungsproblem.*

Entsprechend richtet sich an das BMWiZ im Szenario 1 die Frage: Welchen Beitrag muss der Klimaschutz bei der Entwicklungszusammenarbeit für globale Stabilität und Sicherheit leisten, gekoppelt mit dem Zusatz: Welche Anreize sollten für die deutsche Wirtschaft gesetzt werden, um einer Diskrepanz zwischen „Zu Hause der Öko-Held – beim armen Nachbarn die Umweltsau“ vorzubeugen bzw. Einhalt zu gebieten?

Für die Szenario-Gruppe 2 stellt sich die Ausgangslage folgendermaßen dar:

### **Die weitere Welt**

*Aufgrund weiterhin schleppender Impffortschritte bei den Entwicklungs- und Schwellenländern kommt es bis 2024 immer wieder vereinzelt zu Infektionswellen. Für zusätzliche Belastung sorgen anhaltend hohe Rohstoffpreise, was mitunter zu einem Zusammenbruch der Versorgungssicherheit führt. Die Folge sind Staatszerfall, Umbrüche, aber auch kriegerische Konflikte. In entstehende Machtvakua stoßen mitunter NGO'n besonderer Art. So wird ein Großteil der Staaten Südamerikas inzwischen faktisch durch die lokalen Drogenkartellen und Banden der Organisierten Kriminalität kontrolliert.*

Das BMWiZ in der Szenario-Gruppe 2 befasst sich daher mit der Frage: Was sind die Kriterien für Entwicklungshilfe und wirtschaftliche Beziehungen in einer Post-Pandemie-Welt?

### **Rückmeldungen zu den Ausgangslagen der beiden Tage**

„Die Szenarien fand ich überaus relevant und leider auch realistisch. Ein großes Lob an den Macher.“ So eine Rückmeldung nach dem Planspiel.

Andere sahen jedenfalls zu Anfang eine Überforderung „angesichts einer Häufung dynamischer Krisen und Konflikte, die - so meine Beobachtung - die Staaten"gemeinschaft" in ihrer gegenwärtigen Verfasstheit schon seit Jahren strukturell überfordert. Und zwei Jahre später verschärfen sich die bisherigen strategischen Konflikte und Bedrohungen nochmal sprunghaft - und da sollten wir nun deutsche Politik positionieren.“

Ein weiterer Mentor kritisiert eine fehlende Tiefe und die daraus folgende Unsicherheit im Planspiel über das Agieren der anderen Ressorts. Er schreibt: „Zum einen fand ich die Variablen (alternative Verläufe) bzw. deren Auswahl nicht wirklich transparent und nachvollziehbar. Zum anderen fehlten mir bei dem Zukunftsszenario ergänzende Hintergründe, die für die Interpretation der eigenen Handlungsoptionen wichtig gewesen wären.“

Wie immer bei solchen Feedbacks lässt die Gegenmeinung nicht auf sich warten: „Kompliment hier an Björn Hawlitschka: Die Szenario-Werkstatt insgesamt, das Rollenkonzept der Akteure, die verschiedenen Lageinspielungen und der Zeitsprung, war auch für Laien und Ungeübte sehr gut nachvollziehbar. Eine gelungene Reduktion der Komplexität!“

Eine Teilnehmerin kritisiert das Fehlen eines Finanzministeriums: Daher könne man in jedem Ressort Mehrausgaben beschließen, ohne dass ein Konflikt mit anderen Ministerien entstünde.

## **Ergebnisse des zweiten Tags**

Die Szenario-Gruppe 1 legt unter Bundeskanzler Gunther Hellmann und der Chefin des Bundeskanzleramts Anne-Kathrin Herlitze folgenden Kabinettsbeschluss vor:

### ***Kabinettsvorlage zu TOP „Grundsätze außen- und sicherheitspolitischer Leitlinien“***

*Deutschlands Lage hat sich im Lichte globaler wie auch innerstaatlicher Zuspitzungen fundamental verändert. Neben zunehmenden klimabedingten Katastrophen hat Deutschland durch Hackerangriffe verstärkte Ausfälle seiner Infrastruktur zu beklagen. In der Summe untergräbt dies tendenziell nicht nur die innere Sicherheit, sondern auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Verschärft wird diese Situation durch innereuropäische und globale Spannungen im Gefolge militärischer Eskalation in Asien und den politischen Umbrüchen in den USA.*

*Im Lichte dieser Lage verfolgt die Bundesregierung folgende Prioritäten:*

- 1. Die Stabilisierung der inneren Sicherheit (Katastrophenschutz, kritische Infrastrukturen) ist im Hinblick auf die Gewährleistung der Integrität Deutschlands und des gesellschaftlichen Zusammenhalts von prioritärer Bedeutung.*
- 2. Die Stärkung der Zusammenarbeit in der europäischen Außen- und Sicherheitspolitik bildet die Voraussetzung für eine gestaltende Rolle der EU und Deutschlands im globalen Rahmen.*
- 3. Die Europäische Union und Deutschland verfolgen im globalen Rahmen prioritär das Ziel, die Spannungen insbesondere zwischen den USA und China zu reduzieren, um so u.a. die Voraussetzung für die Adressierung fundamentaler globaler Herausforderungen wie Klimaschutz zu schaffen.*
- 4. Die Partnerschaft mit den USA muss vor dem Hintergrund einer gestärkten europäischen Verteidigungsidentität revitalisiert werden.*
- 5. Trotz des inakzeptablen Einsatzes militärischer Mittel in Taiwan durch China muss es eine unserer Prioritäten sein, Spannungen abzubauen und China wieder in den multilateralen Ordnungsrahmen einzubinden.*

Die Szenario-Gruppe 2 mit der Bundeskanzlerin Astrid Kuhn und dem Chef des Bundeskanzleramts liefert den folgenden Kabinettsbeschluss:

### **Kabinettsbeschluss**

#### ***Außenpolitische Positionsbestimmung***

*Die deutsche Außenpolitik ist wertegebunden und interessenbasiert. Angesichts einer veränderten globalen Mächtekonstellation ist Deutschland bestrebt, in der Europäischen Union und gemeinsam mit den USA und Großbritannien zur Geschlossenheit des Westens beizutragen. Die EU soll als Wertegemeinschaft und als Soft Power gestärkt werden. Der Bundesrepublik kommt hierbei eine Führungsrolle zu. Als wirtschaftsstarkes Land in der Mitte Europas sieht sich Deutschland zudem in besonderem Maße verpflichtet, zum Ausgleich und zu inneren Einigkeit der Union beizutragen.*

*Zentrale Werte wie Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sollen auch künftig weltweit gefördert werden. Dabei erfordern drängende globale Fragen wie zuvorderst der Klimawandel eine pragmatische Handlungsorientierung, um zeitgerecht wirksame Lösungen zu erreichen. Multilateralismus ist und bleibt das Kernmerkmal deutscher Außenpolitik. Hierbei gilt es, multilaterales Handeln zu diversifizieren und für den globalen Süden weiter zu öffnen. Angetrieben durch das französisch-deutsche Tandem soll Europa unabhängiger von China werden und die Konsensbildung innerhalb der Europäischen Union gestärkt werden. Die europäisch-deutsche Chinapolitik wird darauf ausgerichtet, Einflussmöglichkeiten zu erhalten und auszubauen. Europa als Wertegemeinschaft freiheitlicher Demokratien ist sich*

*Systemkonkurrenzversuchen bewusst und tritt diesen selbstbewusst gegenüber. Je nach Ebene bedeutet dies ein Einbeziehen, Einkalkulieren oder Einhegen.*

### **Sicherheit und Verteidigung**

*Die transatlantische Allianz ist eine unerlässliche Grundbedingung für die Sicherheit Europas und Deutschlands. Die NATO und die konventionelle Verteidigung der Bundesrepublik sowie ihrer Verbündeten bleiben ein Schwerpunkt der deutschen Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Deutschland unterlegt diesen nachhaltig mit den benötigten militärischen Fähigkeiten. Die Verlagerung US-amerikanischer Prioritäten in den indopazifischen Raum erfordern dabei ein verstärktes Engagement Europas.*

*Neben der konventionellen Verteidigung haben der Schutz vor Cyberangriffen und der Wirtschaftsschutz höchste Priorität. Dies erfordert ein ressortübergreifendes Handeln und einen konsequenten Einbezug aller politischen Ebenen bis hin zu den Kommunen, auch um gesellschaftliche Resilienz zu fördern.*

*Weiterhin strebt Deutschland an, gemeinsam mit Frankreich den Kollektiven Beistand nach Art. 42 Abs. 7 des EU-Vertrages zu stärken, insbesondere durch eine bessere Verankerung des Mechanismus und durch eine Realisierung der notwendigen militärischen Fähigkeiten. Die Zusammenarbeit von Streitkräften innerhalb Europas ist im Sinne eines kooperativen Netzes zu intensivieren. Eine europäische Armee bleibt ein Fernziel, dem eine umfassende Reform von Entscheidungsstrukturen vorausgehen muss.*

### **Freiheitliche Demokratie, Rechtsstaat und gesellschaftlicher Zusammenhalt**

*Das unverrückbare Fundament staatlichen Handelns der Bundesrepublik sind zuvorderst die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, das Grundgesetz und die Charta der Grundrechte der Europäischen Union. Deutschland tritt als freiheitliche Demokratie für dieses Fundament ein und richtet sein eigenes staatliches Handeln konsequent daran aus. Die Kohärenz wertegebundenen Handelns im Innern wie im Auswärtigen ist zentrale Voraussetzung für die Glaubwürdigkeit der Bundesrepublik in der Welt ebenso wie für ihren inneren Zusammenhalt. Freiheitlichkeit, Rechtsstaatlichkeit und demokratisches Wertegerüst bilden den klaren Anforderungsrahmen für alle Bediensteten des Staates, der zu-gleich Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die staatlichen Institutionen schafft.*

*Die Bundesregierung intensiviert ihre Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Dazu legt sie eine umfassende Strategie vor, die auf ein breites Angebot für alle gesellschaftlichen Gruppen im Sinne europäischer Werte setzt und Ausgrenzung sowie Radikalisierung entschieden entgegentritt. Insbesondere die Erfahrungen aus der Coronapandemie fließen in diese Strategie ein.*

### **Außenwirtschaft und globale Entwicklung**

*Die gegenwärtigen globalen Machtverschiebungen und anhaltenden regionalen Pandemien erfordern eine Neujustierung der deutschen und der europäischen Wirtschafts- und Entwicklungspolitik. Mit Blick auf den zunehmenden Ressourcenmangel sollen die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen Europas zu Indien, den arabischen Golfstaaten und Südamerika ausgebaut werden. Insbesondere im Bereich der Seltenen Erden sollen neue Importmöglichkeiten erschlossen und damit Abhängigkeiten, vor allem von China, reduziert werden. Der Transfer von Hochtechnologien in autoritär geführte sowie in fragile Staaten wird auf Einzelfallbasis entschieden.*

*Es gilt weiterhin, Demokratie, Menschenrechte und wirtschaftliche Entwicklung in zahlreichen Weltregionen zu stärken, auch um keine politisch-wirtschaftlichen Vakuen entstehen zu lassen. Dabei wird verstärkt auf Ressourcenpartnerschaften und Kreislaufwirtschaften gesetzt. Hierfür besonders relevante Wirtschaftssektoren in Deutschland werden bei ihrer Transformation unterstützt.*

*Die ökonomische Transformation in den Partnerländern wird mit der Förderung von transitional justice und zivilgesellschaftlichem self-empowerment begleitet. Insbesondere sollen dabei moderate politische Kräfte pragmatisch gestärkt und gesellschaftliche Partizipation gefördert werden, sodass ein attraktives und nachhaltiges Gegenangebot zu Investitionen autoritärer Staaten geschaffen wird.*

### **Rückmeldungen zu den Ergebnissen des Planspiels**

„Tendieren die Ergebnisse durch das Design des Planspiels und/oder die Zusammensetzung der Gruppe zur Reproduktion bestimmter Klischees und der Produktion eher konservativer Ergebnisse?“, so die kritische Nachfrage einer Mentorin. Ja, das könnte sein. Denn in den vorhergegangenen sicherheitspolitischen Werkstätten der Reihe fielen die Ergebnisse in Teilen weniger konservativ aus.

Ein anderer Mentor teilt folgende Beobachtung: „Auch bei einem solchen Planspiel besteht das Risiko, über die Annäherung an die Fachsprache auch in Politikersprech von Floskeln, Leerformeln, Überschriften zu geraten.“

Einerseits beweist der „Politikersprech“ das erwünschte und sehr überzeugend stattgefundene Schlüpfen in eine Rolle. Sorgt er andererseits dafür, dass eigene Positionen von dem erwarteten Tun überdeckt werden?

Die Schader-Stiftung hat einen der Teilnehmenden im Nachgang gebeten, einen Blog-Beitrag mit dem Titel „Minister für einen Tag“ zu verfassen ([Link zum Blog](#)). Der Text ist aussagekräftig für die Frage, wie sich Einstellungen zu Ergebnissen in einem Planspiel wandeln:

#### ***Pass auf, was Du dir wünschst!***

*Einen Tag lang Minister sein, wer hat sich das nicht schon mal gewünscht? Man könnte alles anders machen, wenn man, also ich, erst mal das Sagen hätte. Die da in Berlin, die uns immer so langweilen, denen könnte man es mal zeigen, so von der Seite, frisch und unverbraucht mit der eigenen Lebenserfahrung mal neuen Wind in den Laden bringen.*

*Man soll immer vorsichtig sein, was man sich so wünscht, denn wenn es dann einmal plötzlich und unerwartet so weit ist, dann gilt es nämlich, dann muss man liefern und viele schauen zu. Das Planspiel Sicherheitspolitik der Schader-Stiftung war der Moment, an dem es für mich galt. Ausgewählt hatte ich das Feld der Entwicklungshilfe, andere Ämter wie Verteidigung, Auswärtiges Amt, entsprachen nicht meinen Interessen. Aber globale Zusammenhänge beackern, Graswurzelpolitik unterstützen, dem Anspruch einer anderen Politik der Zusammenarbeit mit dem globalen Süden – ja, hier sah ich meine Chance. Denn das waren die Themen, die mich ohnehin umtreiben und wo ich mich in der Simulation einbringen wollte. Wohl an also!*

#### ***Willkommen im Amt Herr Minister!***

*Unsere Gruppe war klein, vier in Person live vor Ort in Darmstadt am ersten Tag des Planspiels, drei Online am zweiten Tag plus einen kundigen Berater oder Mentor, der in diesem Feld bereits echte Erfahrungen hatte. Losstürmen und Strategien diskutieren, alles war möglich. Weniger schon, wenn man es in klare Worte fassen muss oder wenn man Vorlagen kompatibel machen soll, um es in weiteren Runden mit den anderen Ministerien abzustimmen. Bei der ersten Veran-*

*staltung des Planspiels war ich noch Staatssekretär, in dieser Runde war ich inzwischen zum Minister aufgestiegen und musste unsere Ideen auch gegen die Widersprüche der anderen Ministerien verteidigen, angleichen, austarieren. Ermahnt von einem sehr überzeugenden Kanzleramtsminister, wurde aus hochtrabenden Ideen im Kompromiss eine sehr konservative Politik, mit emanzipatorisch sehr kleinen Schritten.*

*Macht, so spürte ich selbst und sah es bei den anderen, bedeutet Verantwortung. Und da ist auf Nummer sicher gehen immer zunächst der Standard. Das Wagnis, also etwas zu denken, ohne zu wissen, was passieren könnte, etwas neu denken und radikal handeln, wird geringer. Es gibt Gründe, warum Politik ist, wie sie ist und sich nur so schleichend verändert. Ob das auch so bleiben muss, muss aber noch nicht final beantwortet sein. Dazu aber müsste ich mehr als nur einen Tag Minister sein – und ob ich mir das wirklich wünschen würde, weiß ich weniger als vorher... Wenn, dann einer, der nichts anderes mehr werden will und sich alles trauen würde!*

### **Die Art der Durchführung der Szenarien-Werkstatt Sicherheitspolitik**

Eigentlich war die Szenarien-Werkstatt als eine zweitägige Präsenz-Veranstaltung geplant. Durchgeführt haben wir sie an zwei einzelnen Tagen: zuerst vor Ort, dann online. Geschuldet ist dies den Einflüssen der Infektionslage. Allerdings kann man es auch als Lernmöglichkeit auffassen, denn eine Rückmeldung lautete: „Als Fortsetzung nach einer vorherigen Präsenzveranstaltung (zum Kennenlernen mit Social Event) durchaus zur Nachahmung zu empfehlen (auch außerhalb einer Pandemie-Lage).“

Ähnlich hören sich diese Reaktionen an:

- „Die Organisation und Einführung waren wieder perfekt. Erst Präsenz, dann virtuell: Das gelang bestmöglich. Ein ganzes Planspiel virtuell durchzuführen, würde allerdings den Ertrag erheblich schmälern. Akustisch war es sogar eindeutig besser als bei der Präsenzveranstaltung, wo manchen RednerInnen im Plenum über die Lautsprecheranlage schwerer zu folgen war - zumindest von einer Person mit älterem Gehör.“
- „Das digitale Format ist dem Planspiel m.E. nicht angemessen, wurde aber in Zoom besser, als ich mir vorstellen konnte, gelöst – auch dafür der Vorbereitungsgruppe herzlichen Dank.“

Ein weiterer diskutierter Punkt betrifft die Zeitknappheit, wie eine Aussage eines Teilnehmers verdeutlicht: „Durch die reine Digitalität des zweiten Planspiel-Tages konnte die Auswertung nicht mehr sinnvoll erfolgen; das bedauere ich. Insgesamt habe ich den Zoom-Tag irgendwie noch eiliger und stressiger empfunden als den Tag vor Ort.“

Häufig wird angeregt, dass die interministeriellen Abstimmungen auch zeitlich eingeplant werden sollten. Was am Präsenz-Tag durch ein lockeres Wechseln in die Räume eines anderen Ministeriums noch recht gut gelingt, gestaltet sich am Online-Tag schwieriger.

Ebenso erwünscht ist, dass die einzelnen Ministerien nach der letzten Kabinettsbesprechung noch einmal Gelegenheit zum Zusammentreffen haben. Bei einer Präsenz-Veranstaltung wäre das so: Ein Treffen an der Kaffeetheke hätte den gewünschten Austausch und das verdiente gegenseitige Schulterklopfen zwanglos und von allein erbracht. Bei einem Zoom-Meeting muss man dafür Zeit und Räume einplanen.

Darüber hinaus lauten zahlreiche Rückmeldungen „tolle Organisation“, „begeistert“, „es hat mir viel Spaß gemacht“ und ähnlich. Am wichtigsten: Sehr viele wünschen sich eine Fortsetzung!

## **Fazit seitens der Stiftung Wissenschaft und Demokratie, Kiel**

Von Dr. Astrid Kuhn

Unsere Expertinnen und Laien, unsere Wissenschaftlerinnen und Praktiker aus den verschiedensten Bereichen waren bei der Szenarien-Werkstatt vor eine andere Aufgabe gestellt, als es bei den vorangegangenen Werkstätten Sicherheitspolitik der Fall war. Ein Planspiel dient dazu, praktische Erfahrungen zu sammeln, insbesondere was die Komplexität von politischen Strukturen, Prozessen und Zusammenhängen angeht. Es bietet den Vorteil, dass die Teilnehmenden ohne Risiken von echten Konsequenzen testen können, was sie wissen, wie sie sich entscheiden würden und welche Folgen diese Entscheidungen und ihr Handeln haben. Die Mentor\*innen dagegen, die die Strukturen und Prozesse besser kennen als die Laien, haben die Chance, „blinde Flecken“ zu erkennen und Pfadabhängigkeiten zu identifizieren. Mit der Aufgabe, nationale Sicherheitsstrategien für zwei Szenarien zu entwickeln, war die Zielstellung darüber hinaus komplexer und verbindlicher als bisher.

Denn um eine strategische Agenda mit einer anderen Partei zu diskutieren – in diesem Fall mit Staatssekretär\*innen und Minister\*innen anderer Ministerien – und sie ggfs. gegen Widerstände durchsetzen zu können, muss die Agenda möglichst widerspruchsfrei und gut begründet sein. Dies konnte erreicht werden, weil die begleiteten Gespräche in den Ministerrunden von besonderer Qualität waren, was auch durch die vorangegangene Dialog- und Strategie-Werkstatt begründet war. Die Diskutanten hatten die Möglichkeit, die Determinanten politischer Arbeit am eigenen Leib zu erfahren. Zwei von ihnen sind besonders hervorzuheben: Dilemmata und Kompromisse.

Das Wesen von Dilemmata, die uns schon im Vortrag von Professor Daase in der ersten Dialog-Werkstatt begegnet waren, liegt darin, dass zwei zur Auswahl stehende Handlungsmöglichkeiten je zu unerwünschten Konsequenzen führen. So kann ein schneller Ausstieg aus der Kohleverstromung, der aufgrund des Klimawandels dringend erforderlich ist, zu einer stärkeren Abhängigkeit von anderen Energieträgern führen, was wiederum Auswirkungen auf Sicherheit und Sicherheitspolitik haben kann. Betrachtet man darüber hinaus, wie es für viele Grundsatzentscheidungen notwendig ist, die verschiedenen Ressorts oder Politikbereiche, verstärkt sich der Effekt noch. Ministerialbeamte oder parlamentarische Expert\*innen können solche Dilemmata aufgrund ihres Wissens und ihrer Detailkenntnisse identifizieren und müssen sie dann benennen und berücksichtigen. Genau dies mögen die Staatssekretär\*innen erlebt haben, als sie aus den Runden mit ihren Kolleg\*innen zurückkehrten. Sie mussten bereits erarbeitete Pakete wieder aufschnüren und Details erläutern, um unerwünschte, aber vielleicht unvermeidliche Konsequenzen der politischen Entscheidungen des Ministeriums aufzuzeigen.

Neben die Durchdringung dieser komplexen inhaltlichen Fragen tritt das handwerkliche Element der Überzeugungsarbeit. Kompromissfindung ist *der* zentrale Mechanismus zur Konfliktbearbeitung in pluralistischen Demokratien. Die Teilnehmenden konnten erfahren, wie der Verzicht auf gestellte Forderungen und Vorstellungen ablaufen kann. Wie das erforderliche Ergebnis, ein gemeinsames Ziel zu erreichen, die inhaltliche Diskussion prägt und auch wie es ist, mit seiner Meinung in der Minderheit zu sein. Der jeweils ausgewählte Staatssekretär oder die Staatssekretärin musste ausloten, wie weit sein oder ihr Verhandlungsmandat trägt, was, zurück in der Ministerrunde, den Ministeriumskolleg\*innen „zugemutet“ werden kann. All das passierte zusätzlich unter Zeitdruck, der realiter, aber auch in unserer Szenarien-Werkstatt stets herrscht. Die Entscheidungsfindung wurde andererseits durch einige Faktoren in den Gruppen erleichtert. So bestand auf der einen Seite eine relativ hohe Ausgangskongruenz zwischen den Diskutanten, was an der auch kritisch angemerkten Homogenität der Teilnehmenden gelegen haben mag, oder daran, dass sie sich zum Teil durch die ersten Werkstätten bereits persönlich kannten. Auf der anderen Seite enthielt das Planspiel keine formalen Abstimmungen und das Schlüsselministerium der Finanzen

fehlte. Die Notwendigkeit von Geschlossenheit, also geschlossenem Abstimmungsverhalten, und finanzielle Knappheit wirken am stärksten auf die Verhandlungsdisziplin innerhalb einer Gruppe. Von diesen beiden Randbedingungen waren die Teilnehmenden also entlastet.

Während sie sich inmitten politischer Arbeitsbedingungen wiederfanden und orientieren mussten, standen sowohl die Laien als auch die Mentor\*innen vor der Aufgabe, die verschiedenen Szenarien des Planspiel-Skripts zu erfassen. Gerade am zweiten Tag, an dem wir uns im Jahr 2024 befanden, bedeutete dies, sich konkret eine Invasion Taiwans durch China oder Hackerangriffe auf kritische Infrastruktur vor Augen zu führen und ihre Konsequenzen zu erwägen. Bereits in der ersten Dialog-Werkstatt im Jahr 2019 wurde die allgemeine Sicherheitswahrnehmung der Dialogpartner\*innen diskutiert, die sich gerade zwischen Laien und Expertinnen sehr unterschied. Das Planspiel nivellierte die Unterschiede zum Teil, indem konkrete Bedrohungslagen vorgegeben wurden. Auch diese Reduktion von Komplexität führte zur Ausformulierung einer konkreten Sicherheitsstrategie, deren Konkretheit und Detailliertheit das Veranstalterteam überraschte.

Aber was wird daraus? Zu Recht fragte einer der Mentoren im Anschluss an die Veranstaltung: Was haben wir da beschlossen? Wie wurde es beschlossen? Wie wird damit umgegangen? Einerseits werfen die Fragen den Blick noch einmal auf das Experten-Laien-Verhältnis, das sich im Laufe des Veranstaltungszyklus verändert hat, nämlich weniger asymmetrisch aufgefasst wurde. Laien und Mentor\*innen hatten beiderseits die Möglichkeit sich zu emanzipieren. Die einen von der Idee, dass sie keine Einschätzungsprärogative hätten, weil ihnen das Fachwissen fehle, und die anderen von der Idee, ihr Fachwissen ließe eine vollumfängliche Erfassung von adäquater Sicherheitswahrnehmung oder der zur Verfügung stehenden Handlungsoptionen zu. Andererseits bleibt die entscheidende Frage bestehen, wie Sicherheitskommunikationsprozesse mit Bürgerbeteiligung Eingang in die institutionellen Entscheidungsprozesse der Staatsorgane finden können. Zwar hat der Prozess an sich einen eigenen Wert im Sinne demokratischer Beteiligung, dennoch ist es für die Nachhaltigkeit und die intrinsische Motivation aller an den demokratischen Prozessen Beteiligten wichtig zu wissen, was aus den Ergebnissen resultiert. Die Wissenschaft, in dem Fall die Politikwissenschaft, kann für diese Verbindung zwischen Diskussions- und Entscheidungsprozessen verschieden institutionalisierten Grades eine Schlüsselposition einnehmen. Sie sollte nicht nur mit Bürger\*innen und Akteur\*innen der Politik und Praxis gleichermaßen Informationen und neue Erkenntnisse zu Bündnisfragen, Militärausstattung und Ausgestaltung der internationalen Beziehungen teilen und in den Dialog treten. Sondern auch ihre die spezifische evidenzbasierte und um Objektivität bemühte Arbeitsweise fördert das aufgeklärte Denken, lässt Dissens und Ungewissheit zu und unterstützt das kritische Denken.

## **Fazit seitens der Goethe-Universität Frankfurt am Main**

Von Dr. Daniel Jacobi

Die Freude über die gegenwärtige Leichtigkeit einer Einleitung in die Betrachtung der Szenarien-Werkstatt Sicherheitspolitik will nicht recht gelingen. Während bislang jeglicher öffentlicher Text über dessen Thematik in der Regel sehr weit ausholen und ein beträchtliches Maß der Komplexitätsreduktion in Verbindung mit dem Aufweis prominenter historischer Zäsuren erbringen musste, fällt deren Kontextualisierung dieser Tage fast schon zu leicht. Zu greifbar sind die sicherheitspolitischen Ereignisse in Europa. Zu klar ist nun allen die ‚Rückkehr des Krieges‘ als ein Mittel der Weltpolitik vor Augen. Ein Umstand, der in Folge der Wendejahre zumeist nur ExpertInnen beschäftigt hatte. Was nicht zuletzt auch dazu geführt hatte, das hier zu würdigende Veranstaltungsformat auf den Weg zu bringen.

Es ist sicherlich nicht zu weit ausgeholt, wenn man im Fall der Szenarien-Werkstatt Sicherheitspolitik vom fulminanten Abschluss einer Trilogie spricht. Als dritte einer Reihe von Veranstaltungen

– die mit einem sicherheitspolitischen Dialog begann und einer Strategie-Werkstatt ihre Fortsetzung fand, die wiederum die Vorlage für die Szenarien-Werkstatt Sicherheitspolitik war – wurden in ihr noch einmal zahlreiche Aspekte der vorangehenden Zusammentreffen aufgegriffen, miteinander verknüpft und so weiter vertieft.

Im Rückblick erscheint dieser Dreiklang wie das Produkt einer quasi-,natürlichen‘ Evolution: (1) Von den Anfängen eines ersten Dialogs darüber, was Sicherheitspolitik überhaupt ‚ist‘ bzw. sein kann, über (2) einen ersten Versuch ‚im luftleeren Raum‘ einmal als Bürger Lösungsmöglichkeiten für sicherheitspolitische Herausforderungen in eine konkrete politische (hier: strategische) Form zu überführen und schließlich, (3) eine solche Strategie nicht nur unter sehr realitätsnahen Umständen mitzuformulieren, sondern diese auch unter dem Druck unabsehbarer, äußerer Ereignisse anpassen oder durchhalten zu müssen.

Für die begleitende wissenschaftliche Beobachtung war hierbei das Verhältnis der ‚Laien‘ und ‚ExpertInnen‘ von besonderem Interesse und im Ergebnis auch von einigen Überraschungen geprägt. Das Format hatte bereits von Beginn an die Besonderheit, dass den ExpertInnen eher ‚randständige‘ Funktion zugewiesen und deren Beratungsleistung den Laien auf Abruf zur Verfügung gestellt wurde. In der Folge war es dennoch – jenseits jeglicher Antizipation – beeindruckend, wie sehr sich die Laien über die Veranstaltungsreihe hinweg emanzipiert und die Fachexpertise sukzessive nur noch punktuell genutzt haben.

Ebenso eindrücklich war deren Fähigkeit, die verschiedenen Ebenen politischen Handelns in einem sich unter Zeitdruck entfaltenden Szenario stets im Blick zu halten und sozusagen miteinander zu ‚verrechnen‘. So war es erstaunlich, wie im Zuge der Umsetzung der erhaltenen Zielvorgaben sehr klar mit Möglichkeitsräumen gerechnet wurde: Was machen die anderen Ministerien? Wie wälzt man Aufgaben an diese ab? Wie blockt man Anfragen? Was kann man vom Kanzleramt fordern, um die eigenen Aufgaben besser umsetzen zu können? Wie präsentiert man am besten Ideen und Ziele vis-a-vis der Öffentlichkeit sowie den KollegInnen der Ministerrunde? Kurz, es ging stets um den kreativen Umgang mit der Kernherausforderung jeden politischen Handelns, verstanden als die „Kunst des Möglichen“.

Nicht nur, weil sie dabei auch zu ähnlichen Lösungen wie die ExpertInnen kamen, sondern vor allem auch, weil sie insofern eine ungewöhnliche Flexibilität zeigten, als dass sie stets bereit waren, ihre Prämissen und deren Formation grundlegend zu überdenken, verwiesen die Laien in ihrem Handeln auf den Umstand, dass das Verhältnis zu den ExpertInnen in vielen Bereichen nicht mehr als ein gegensätzliches und generell asymmetrisches gedacht werden kann. Dieser Gegensatz, der oft mit dem Begriffspaar ‚Theorie und Praxis‘ in eines gesetzt wird, lässt sich damit nicht mehr grundsätzlich durchhalten.

Die Einsicht in den (sicherheits-)politischen Strategiebildungsprozess als einer Tätigkeit v.a. der permanenten Reduktion und des Wiederaufbaus von Komplexität lässt die Theorie/Praxis-Unterscheidung an eine andere Stelle im Prozess der Sicherheitskommunikation rutschen. Diese Stelle bezeichnet nun vielmehr einen gemeinsam geteilten Problembezug: der Umgang mit weltpolitischer Komplexität. Letztere bezeichnet hier den Umstand, dass sich in der Welt(-politik) stets mehr Beobachtungsmöglichkeiten anbieten, als berücksichtigt und realisiert werden können. Komplexität muss also sozusagen reduziert werden, damit man überhaupt ein Lagebild erhält, auf dessen Basis sich ein weiteres Tun abwägen lässt. Aufgrund individueller und organisatorischer Verarbeitungsgrenzen folgt die Beobachtung von Sicherheitspolitik daher bei Laien wie auch ExpertInnen stets einem spezifischen Selektionsmuster, das einige Aspekte erfasst und andere unberücksichtigt lassen muss.

Zumindest an dieser Stelle werden Politik und Souverän also aus ihrer vermeintlichen Opposition herausgelöst: Beide vollziehen praktisch den Umgang mit Komplexität, indem sie theoretisch eine möglichst produktive Beobachtungsperspektive auf den von Intransparenz ‚kontaminierten‘ Phänomenbereich der Außenpolitik entwerfen. Theorie und Praxis fallen also unter diesen Umständen nicht nur sozusagen ‚in eins‘ – das gemeinsame Bezugsproblem ermöglicht es vielmehr, dass beide Gruppen an- und miteinander lernen. Was sie ihrem Gegenüber hierbei vor allem aufzeigen können sind latente Selbstbeschränkungen.

Im Sinne des besagten Verhältnisses von weltpolitischer Komplexität und deren notwendiger Reduktion zeigen sich diese latenten Selbstbeschränkungen in Form von unreflektiert mitgeführten Prämissen. Diese stehen an Schlüsselstellen des Beobachtungsprozesses, reduzieren dort Komplexität auf ein unergiebiges Niveau und verhindern so wiederum, dass ein größeres Maß an weltpolitischer Komplexität eingefangen werden kann. Aufgrund ihrer logischen, inhaltlichen oder anderen blinden Flecken blockieren diese Prämissen somit die produktive Beobachtung sicherheitspolitischer Phänomene in ihren vielen Dimensionen.

Einer Reflexion darauf, wie sich sicherheitspolitische Möglichkeits- und Handlungsräume weiterentwickeln lassen, muss es also gerade darum gehen, solche Prämissen aufzuspüren, zu ersetzen oder so umzubauen, dass sie der Beobachtung auch tatsächlich neue Möglichkeitsräume politischer Gestaltung eröffnen. Es geht somit nicht nur um die Beantwortung offensichtlicher Fragen, sondern stets auch um das Hinterfragen des vermeintlich Offensichtlichen.

Die Erkenntnis des Vorhandenseins dieser Schnittstelle wird vor dem Hintergrund der eingangs erwähnten gegenwärtigen sowie zukünftigen sicherheitspolitischen Lage umso wichtiger. Jenseits der politischen Bewertung der bundespolitischen Einordnung des Angriffs auf die Ukraine, stellen die beschlossenen Maßnahmen die Gesellschaft vor eine gewaltige Herausforderung. In welchem Tempo auch immer sich die „Zeitenwende“ ([Olaf Scholz](#)) vollziehen wird, vieles deutet darauf hin, dass insbesondere der militärische Anteil deutscher Sicherheitspolitik eine quantitative wie (auf vielen Ebenen) qualitative Änderung erfahren wird, die nicht unmoderiert und vor allem undiskutiert bleiben kann.

Wenn man sich einmal auf die vielleicht ungewöhnliche wissenschaftliche Idee einlässt, dass Sicherheitskulturen auch immer als Reflexionskulturen gedacht werden können – also als durch eine je spezifische Form der Reduktion und des Wiederaufbaus sicherheitspolitischer Komplexität gekennzeichnet – dann bedarf es (erneut) noch umfassenderer gemeinsamer Kommunikationsbemühungen darüber, wie wir Sicherheit verstehen und was oder wer wann mit welchen Mitteln geschützt werden soll.

Eine sicherheitspolitisch sprechfähige gesellschaftliche Reflexionsinstanz ist jedoch nicht nur in diesem spezifischen Fall gefordert. Auch im allgemeineren Sinne einer notwendigen, sukzessiven Behebung des „[Democratic Disconnect](#)“ scheint diese unumgänglich. Also des dringend erforderlichen Abbaus der subjektiv gefühlten sowie auch konkret nachweisbaren Ablösung politischer Eliten vom Souverän, die einen guten Teil dessen ausmacht, was umgangssprachlich als ‚Politikverdrossenheit‘ bzw. fachsprachlich als ‚Repräsentationslücke‘ beschrieben wird. Gerade in einem Politikfeld wie dem der Sicherheitspolitik besteht aufgrund dessen abstrakter, oft von (auch fraglos verständlicher) Geheimhaltung geprägten Qualität die Gefahr, dass eine solche Aufspaltung eher noch anwächst. Auch hier hat das Werkstatt-Projekt bewiesen, dass es dennoch Formate gibt, die dabei helfen können, dieses sicherheitskommunikative Vakuum auszufüllen.

Die vielen Gespräche mit BürgerInnen im Rahmen der Veranstaltung zeigten aber auch, dass die ‚reine‘ Idee der politischen Repräsentation – auch jenseits von Einwüfen aus digitalen Echokammern und öffentlich skandierten Verschwörungstheorien – in ihrer klassischen Form nicht mehr

zu tragen scheint. Ihr Durchhalten erweist sich inzwischen insbesondere dort als eine ‚Halbierung des Demokratieverständnisses‘, wo nicht fortlaufend über die Grundlagen (sicherheits-)politischer Beurteilungs- und Handlungsformen debattiert oder – wie an anderer Stelle eine Schader-Preisträgerin formuliert hat – gestritten werden kann.

Die Verantwortung für die stete Belebung dieses Prozesses der demokratischen Sicherheitskommunikation liegt gleichermaßen auf Seiten der RepräsentantInnen wie der der Repräsentierten. Das Planspiel verweist dabei zum einen auf die Notwendigkeit sich auch als Laie in einem stärkeren Maße auf die Fachmaterie einzulassen, wenn man verhindern will „nicht dermaßen regiert zu werden“ (Michel Foucault). Andererseits zeigt es auch ExpertInnen und politischen RepräsentantInnen, dass ein produktiver Austausch mit BürgerInnen möglich ist. Die dahingehend eindeutige Rückmeldung vieler ExpertInnen zu Form und Ergebnis der Szenarien-Werkstatt Sicherheitspolitik gibt immerhin Anlass zur Hoffnung, dass diese sich um ein den Herausforderungen der Gegenwart angepasstes Angebot (sicherheits-)politischer Bildung für die BürgerInnen bemühen könnten, das derart attraktiv ist, dass beide Seiten es nur schwer ablehnen könnten.

## Anhang: Skript des Planspiels

Von Björn Hawlitschka, Fachwerkstatt Sicherheit

# Szenario-Skript 2021 - 2024

## !VORAB NUR FÜR DIE UNTERSTÜTZENDEN EXPERTINNEN UND EXPERTEN SOWIE SPIELLEITUNG!

### AUSGANGSLAGE

Die Koalitionsverhandlungen der Bundestagswahlen 2021 führen zu einer Ampelkoalition, bestehend aus SPD, Bündnis 90/ Die Grünen, FDP unter Führung der SPD.

Für das zu erarbeitende Regierungsprogramm besteht Konsens, dass eine sicherheitspolitische Positionierung und Strategieausrichtung Deutschlands unter Einbeziehung der europäischen Ebene in Form einer Nationalen Sicherheitsstrategie zu konzipieren ist. Die Erarbeitung soll ressortübergreifend erfolgen. Es wird in erster Linie die Zuarbeit der Ressorts:

- **Auswärtiges Amt (AA),**
- **Bundesministerium der Verteidigung (BMVg),**
- **Bundesministerium des Innern (BMI) und**
- **Bundesministerium für Wirtschaft und Zusammenarbeit (BMWiZ) erwartet.**

Chef\*in des Bundeskanzleramts koordiniert die Erarbeitung und Abstimmung.

### LAGE I

Realzeit: 12.11.2021

Lagezeit: 12.11.2021

Die Welt ist wie sie ist. Aktuelle Ereignisse mit sicherheitspolitischer Relevanz können in die Überlegungen zur Strategieentwicklung mit einbezogen werden. Parteipolitische Färbungen können von den Teilnehmern in die Meinungsfindung eingebracht werden, werden aber nicht als Einengung zur politischen Lösungsfindung vorgegeben.

Arbeitsauftrag für: Auswärtiges Amt  
Thema: Aktuelle Ausrichtung Außenpolitik  
Leitfrage: **Wer sind die zukünftigen Partner Deutschlands?**

*Die nach dem Ende des Kalten Kriegs gern als multipolar beschriebene Welt lässt inzwischen deutlich zwei Machtzentren erkennen. Auf der einen Seite die USA, die als scheidender Hegemon wahrgenommen wird und auf der anderen Seite China, das auf dem Weg ist die neue Supermacht zu werden. Je nach politischer Einstellung variieren bei diesem Prozess Hoffnungen und Befürchtungen. So müssen sich auch Europa und Deutschland entscheiden, wo ihr partnerschaftlicher Platz und ihr außenpolitischer Gestaltungsanspruch in Zukunft liegen sollen.*

*Dabei bitte auch kurz berücksichtigen:*

- **Soll sich Deutschland stärker als Konfliktlösungsmacht engagieren? → hier bitte mit BMVg abstimmen.**
- **Wie kann die deutsche Position die Einheit der EU dabei stärken?**
- **Wie soll mit dem immer schwieriger werdenden Partner Russland verfahren werden?**

Arbeitsauftrag für: Bundesministerium der Verteidigung  
Thema: Ausrichtung der Bundeswehr

Leitfrage: **In welchem Verhältnis sollen Auslandseinsätze und Landesverteidigung in Zukunft stehen?**

*International wächst einerseits der Druck auf Deutschland global mehr Verantwortung zu übernehmen. Andererseits sind aufgrund des Klimawandels häufiger Extremwetter-Ereignisse zu erwarten und damit eine noch stärkere Anforderung der Truppe im Landesinnern zur Unterstützung beim Katastrophenschutz. → hier bitte mit BMI abstimmen*

Dabei bitte auch kurz berücksichtigen:

- **Soll Deutschland weiterhin an der Nuklearen Teilhabe festhalten? Wenn ja, verbunden mit einer Modernisierung und Anpassung an die sich inzwischen veränderten Gegebenheiten? Wenn nein, wie kann der Ausstieg den NATO-Verbündeten, insbesondere dem transatlantischen Partner USA begründet werden?**
- **Soll die Bundeswehr mit Drohnen ausgerüstet werden? Wenn ja, mit welchem Einsatzziel und zu welchen Einsatzbedingungen? Wenn nein, wie kann die mit Blick auf die globale Rüstungsentwicklung entstehende Fähigkeitslücke kompensiert werden?**

Arbeitsauftrag für: Bundesministerium des Innern  
Thema: Regelung von Zuwanderung  
Leitfrage: **Wie soll die Einwanderung und Integration von Migrant\*innen in Zukunft gestaltet werden?**

*Global ist Migration ein zunehmendes Phänomen unserer Zeit. Einerseits ist Deutschland auf den Zuzug von Arbeitskräften aufgrund des demographischen Wandels angewiesen. Andererseits hat die Wahrnehmung in der Bevölkerung, es fände vor allem seit 2015 eine ungehinderte Einwanderung statt, zu Ressentiments und Spaltungstendenzen in der Gesellschaft geführt.*

Dabei bitte auch kurz berücksichtigen:

- **Soll Deutschland ein Punktesystem in Anlehnung an Kanada und Australien einführen?**
- **Sollte sich Deutschland mit den EU-Partnern auf neue Richtlinien beim Grenzschutz und auf Umsetzung durch eine bestehende oder neu zu schaffende Behörde verständigen? → hier bitte mit AA abstimmen**

Arbeitsauftrag für: Bundesministerium für Wirtschaft und Zusammenarbeit  
Thema: Wirtschaftskooperation und Entwicklungszusammenarbeit  
Leitfrage: **Welches neue Leitbild soll für Deutschland bei der wirtschaftlichen Kooperation und Entwicklungszusammenarbeit in einer post-pandemischen Welt gelten?**

*Bei den durch die Pandemie hervorgerufenen Wirtschaftseinbrüchen ist mit länger anhaltenden Nachwirkungen zu rechnen. Zudem erfolgt die jetzt einsetzende Ankurbelung der Konjunktur global nicht gleichzeitig. In Folge treten bereits starke Lieferschwierigkeiten und Preissteigerungen bei Waren und Rohstoffen auf. Für Schwellen- und Entwicklungsländer haben diese Entwicklungen massives Konfliktpotential. Aber auch in Deutschland wird die Versorgungssicherheit mit Waren und Energie zunehmend nicht mehr als naturgegeben und unendlich verfügbar empfunden.*

Dabei bitte auch kurz berücksichtigen:

- **Welche Kooperationen sind zu favorisieren, um Deutschlands Energiesicherheit und Rohstoffsicherheit weiterhin sicher zu stellen? → hier bitte mit AA absprechen**
- **Wie kann dem immer stärkeren Engagement und damit wachsendem Machteinfluss Chinas in Schwellen- und Entwicklungsländern begegnet werden?**

## **China**

2022 zeigt sich China von seiner charmantesten Seite. Die Staatsführung zelebriert die XXIV. Olympischen Winterspiele in Peking und begeht mit dem Parteitag im Oktober noch einmal feierlich das 100. Jubiläum der Gründung der Kommunistischen Partei im Jahre 1921. Doch ein Jahr später ändert sich die Tonlage. Die seit langem befürchtet Invasion Taiwans durch die chinesische VBA erfolgt. Um eine sofortige Reaktion erfolgen zu lassen, starten die USA einen Alleingang bei dem lediglich Großbritannien und Australien im Rahmen der Sicherheitspartnerschaft Aukus unterstützen. Der Gegenschlag gerät zu einem Fiasko und wird damit zum Sues-Moment für Washington.

## **USA**

Das Taiwan-Debakel hat die Frage nach der Vormacht-Stellung zwischen China und den USA geklärt. Innerpolitisch ist auch der Schaden für regierenden Demokraten enorm. Wie angekündigt, kandidiert Joe Biden für keine zweite Amtszeit. Die für seine Nachfolge kandidierende Vizepräsidentin Kamala Harris kann jedoch im Wahlkampf nicht punkten. Für die Falken ist sie ebenso wie Sleepy Joe eine lame duck, für die Tauben eine gefährliche Kriegstreiberin, die die USA und die Staatengemeinschaft an den Rand eines Weltkriegs gebracht hat. Davon profitiert ein alter Bekannter, der am 5. November 2024 als Sieger bei der 60. Präsidentschaftswahl der USA hervorgeht: Donald Trump. Der Wahlsieg geht an die Republikaner, die mit einem isolationistischen Kurs weiteren Abenteuern abschwören.

## **Europa / Deutschland**

### Variante III/a: „Europa nostra“ vs. „China ist die Erlösung“ (ergibt sich je nach Spielverlauf)

Die durch das Taiwan-Debakel deutlich gewordene Stellung Chinas als führende Supermacht der Welt, löst eine Erweckung anti-chinesischer Ressentiments in Europa und Deutschland aus. Diese sammeln sich in der Bewegung „Europa nostra“, als deren politische Galionsfigur die 2022 gewählte französische Präsidentin Marine Le Pen gilt. War die Bewegung anfangs ein neues Auffangbecken für rechtspopulistische Strömungen Europas, radikalisiert sich in den Jahren immer weiter. Es kommt dabei auch zu Angriffen auf chinesische Expats und von China gekaufte Grundstücke in Europa. Dagegen vertritt ein heterogenes Feld aus Fragmenten des Bildungsbürgertums und fünfter Kolonne Pekings wiederum die Haltung „Zhōngguó shì jiù ēn - China ist die Erlösung“.

### Variante III/b: „Katastrophenschutz“ (ergibt sich je nach Spielverlauf)

Extremwetterphänomene wie die Flut im Ahrtal 2021 haben 2024 bereits ihr Image als Jahrhundertereignisse verloren. Sie treten inzwischen häufiger auf und machen den Katastrophenschutz zur aktuell größten Herausforderung im Bereich der Öffentlichen Sicherheit. Verstärkt wird diese Priorisierung durch eine zunehmende Anzahl von Hacker-Angriffen auf kritische Infrastrukturen. In der Folge gehören nun auch länger anhaltende Stromausfälle in einzelnen Regionen zu sich häufenden Ereignissen.

## **Postpandemie**

### Variante IV/a: EZ zwischen Notstand und Dilemma (ergibt sich je nach Spielverlauf)

Aufgrund weiterhin schleppender Impffortschritte bei den Entwicklungs- und Schwellenländern kommt es bis 2024 immer wieder vereinzelt zu Infektionswellen. Für zusätzliche Belastung sorgen anhaltend hohe Rohstoffpreise, was mitunter zu einem Zusammenbruch der Versorgungssicherheit führt. Die Folge sind Staatszerfall, Umbrüche, aber auch kriegerische

Konflikte. In entstehende Machtvakua stoßen mitunter NGO'n besonderer Art. So wird ein Großteil der Staaten Südamerikas inzwischen faktisch durch die lokalen Drogenkartellen und Banden der Organisierten Kriminalität kontrolliert.

### Variante IV/b: Klimaengagement now! (ergibt sich je nach Spielverlauf)

Aufgrund guter Leistungen bei der Entwicklungszusammenarbeit und gemeinsamer Anstrengungen der internationalen Staatengemeinschaft konnte ein Großteil der Entwicklungs- und Schwellenländer die Pandemie mit ihren Folgen einigermaßen bewältigen. Doch mit dem Abklingen der ersten globalen Krise des 21. Jahrhunderts, läutet sich bereits mit dem Klimawandel die nächste ein. Extremwetterereignisse stellen vor allem die ärmsten Staaten der Welt vor ein existenzielles Versorgungsproblem.

#### LAGE II

Realzeit: 13.11.2021

Lagezeit: 13.11.2024

Arbeitsauftrag für: Auswärtiges Amt

Thema: New old order

Leitfrage: **Wie soll sich Deutschland angesichts der neuen Situation außenpolitisch aufstellen?**

*Die erneute Wahl Donald Trumps zum Präsidenten der USA ist auch seiner Ankündigung zu verdanken, die USA werde sich in keine Kriege mehr (No more adventures!) stürzen. Es ist ein isolationistischer Kurs des transatlantischen Partners zu erwarten, bei einer gleichzeitig hohen Anzahl an Krisenherden weltweit aufgrund der post-pandemischen Situation. Gleichzeitig baut China seinen Machteinfluss weiter aus, der längst auch die Staaten der EU erreicht hat und damit den Zusammenhalt der Staatengemeinschaft gefährdet.*

### Variante I/a „Besseres Standing“ (ergibt sich je nach Spielverlauf)

*Die deutsche Bundesregierung hat mit der 2021 verabschiedeten Nationalen Sicherheitsstrategie und vor allem deren unmittelbaren Umsetzung einige positive Eckpfeiler setzen können. Als akzeptierte Führungsmacht der EU hält Deutschland die europäische Staatengemeinschaft zusammen, muss aber eine Antwort auf den wachsenden Einfluss Chinas finden. Mit der stärkeren Übernahme von Verantwortung in globalen Konflikten hat Deutschland sich den Ruf eines verlässlichen sowie für Sicherheit und Ausgleich sorgenden Partners etabliert. Das Verhältnis zu Russland ist zwar weiterhin schwierig, aber nicht gespannt.*

### Variante I/b „Schlechteres Standing“ (ergibt sich je nach Spielverlauf)

*Die deutsche Bundesregierung hat mit der 2021 verabschiedeten Nationalen Sicherheitsstrategie einen weiteren Papiertiger zu Tode gefüttert. Zwar ist Deutschland weiterhin wirtschaftlich die stärkste Macht der EU, politisch jedoch zunehmend isoliert. Insbesondere die Achse Berlin -Paris ist schwer beschädigt. In einigen EU-Staaten wird immer stärker der Einfluss Chinas spürbar. In den sich häufenden globalen Konflikten wurde aus Deutschland höchstens der Ruf nach Mäßigung an die Kontrahenten adressiert. Das Verhältnis zu Russland ist äußerst gespannt, da sich die Destabilisierungsmaßnahmen des Kremls verstärkt haben. Dazu zählen neben der inzwischen schon üblichen Fake-News-PR auch immer häufiger Cyberattacken gegen kritische Infrastrukturen in Deutschland und Europa. Als Urheber werden Hacker-Gruppen ausgemacht, die von Russland aus ungehindert operieren können.*

Arbeitsauftrag für: Bundesministerium der Verteidigung

Thema: New old order

Leitfrage: **Welche Militärbündnisse sollen die deutsche und europäische Sicherheit garantieren?**

Das Vorgehen der USA in der Taiwan-Frage im Rahmen des trilateralen Militärbündnisses AUKUS ist in NATO-Kreisen als Alleingang wahrgenommen worden. Zudem steht durch die Wahl Donald Trumps erneut die Frage nach der zukünftigen Gestaltung des Bündnisses im Raum. Für die EU ist damit auch der Aspekt eines europäischen Verteidigungsbündnisses und die Schaffung einer EU-Armee verbunden.

### Variante II/a „Besseres Standing“ (ergibt sich je nach Spielverlauf)

Die deutsche Bundesregierung hat mit der 2021 verabschiedeten Nationalen Sicherheitsstrategie und vor allem deren unmittelbaren Umsetzung einige positive Eckpfeiler setzen können. Als akzeptierte Führungsmacht der EU hält Deutschland die europäische Staatengemeinschaft zusammen, muss aber eine Antwort auf den wachsenden Einfluss Chinas finden. Mit der stärkeren Übernahme von Verantwortung in globalen Konflikten hat Deutschland sich den Ruf eines verlässlichen sowie für Sicherheit und Ausgleich sorgenden Partners etabliert. Das Verhältnis zu Russland ist zwar weiterhin schwierig, aber nicht gespannt.

### Variante II/b „Schlechteres Standing“ (ergibt sich je nach Spielverlauf)

Die deutsche Bundesregierung hat mit der 2021 verabschiedeten Nationalen Sicherheitsstrategie einen weiteren Papiertiger zu Tode gefüttert. Zwar ist Deutschland weiterhin wirtschaftlich die stärkste Macht der EU, politisch jedoch zunehmend isoliert. Insbesondere die Achse Berlin -Paris ist schwer beschädigt. In einigen EU-Staaten wird immer stärker der Einfluss Chinas spürbar. In den sich häufenden globalen Konflikten wurde aus Deutschland höchstens der Ruf nach Mäßigung an die Kontrahenten adressiert. Das Verhältnis zu Russland ist äußerst gespannt, da sich die Destabilisierungsmaßnahmen des Kremls verstärkt haben. Insbesondere die baltischen Staaten und Polen bitten um mehr Schutz und deutliche Beistandssignale bei den Bündnispartnern.

### Variante III/a - (ergibt sich je nach Spielverlauf)

Arbeitsauftrag für: Bundesministerium des Innern  
Thema: „Europa nostra“ vs. „China ist die Erlösung“  
Leitfrage: **Wie soll mit sich radikalisierenden Bevölkerungsgruppen verfahren werden?**

Die Spaltung der Gesellschaft und Radikalisierung einzelner Lager hat nicht erst mit Frontbildung zwischen den beiden Polen „Europa Nostra!“ und „China ist die Erlösung!“ begonnen. Als vorhergehende Etappen sind die Flüchtlingssituation 2015 und die Diskursverhärtungen aufgrund der Pandemiemaßnahmen ab 2020 zu nennen. Die Bewegung „Europa Nostra!“ ist heterogen einzuschätzen. Es gibt eine Führungsebene, die mit martialischen aber friedlichen Show-Aktionen Aufmerksamkeit und Zulauf generieren wollen, aber auch einen sich mehr verselbständigen radikalen Flügel, der vor Gewaltübergriffen gegenüber chinesischen Personen bzw. Einrichtungen nicht zurückschreckt. Die Anhängerschaft der Bewegung weist ein weites Spektrum von ressentimentgeladenen Wutbürgern, abgehängtem Prekariat und Verschwörungstheoretikern auf. Letztere sorgen mit dem Narrativ des Ausverkaufs der westlichen Welt an Peking durch die „globalen Eliten“ für Zulauf der ersteren Gruppierungen in die Bewegung.

Dabei bitte auch kurz berücksichtigen:

- **In der Bewegung „Europa Nostra!“ sind auch Mitarbeiter\*innen aus Sicherheitsbehörden zu finden. Aber auch die Bewegung „China ist die Erlösung!“ hat einige brisante Personalien, die aber in erster Linie der hochrangigen Politik angehören und deren Engagement meist durch finanzielle Aufwendungen oder Immobilienüberschreibungen angeregt wurde.**

### Variante III/b - (ergibt sich je nach Spielverlauf)

Arbeitsauftrag für: Bundesministerium des Innern  
Thema: Katastrophenschutz

Leitfrage: **Wie muss der Katastrophenschutz zur Aufrechterhaltung der Öffentlichen Sicherheit verbessert werden?**

*Extremwetterphänomene gehören inzwischen zu saisonalen Begleiterscheinungen. Zudem legen zunehmend Hackerangriffe die Stromversorgung lahm oder greifen andere kritische Infrastrukturen an. Die Häufung der damit verbundenen Großschadensereignisse übersteigt die Bewältigungskapazitäten der dafür zuständigen Einsatzkräfte.*

Dabei bitte auch kurz berücksichtigen:

- **Sehr oft erfolgen die Cyberangriffe ausgehend von der „Ransomware-as-a-Service“-Plattform REvil, deren Urheber wiederum in Russland verortet sind. Trotz mehrfacher Ermahnung hat der Kreml bislang keine Schritte gegen das Netzwerk unternommen. → hier bitte mit AA absprechen**
- **Der Krätemangel und die Nachwuchsgewinnung bei den Rettungskräften sind nun bereits über Dekaden anhaltende Probleme. Welche Anreize kann hier die Politik setzen bzw. wäre eine Lückenfüllung durch Robotisierung zielführend?**

#### Variante IV/a - (ergibt sich je nach Spielverlauf)

Arbeitsauftrag für: Bundesministerium für Wirtschaft und Zusammenarbeit  
Thema: Entwicklungspolitik zwischen Notstand und Dilemma  
Leitfrage: **Was sind die Kriterien für Entwicklungshilfe und wirtschaftliche Beziehungen in einer Post-Pandemie-Welt?**

*Nie war Entwicklungszusammenarbeit notwendiger und gleichzeitig so machtlos angesichts instabiler Zustände. Zudem stellt die Etablierung organisiert-krimineller Strukturen als Staatsführungen die demokratische Staatenwelt vor ein moralisches Dilemma. Dieser Aspekt betrifft auch die wirtschaftlichen Beziehungen.*

Dabei bitte auch kurz berücksichtigen:

- **Einzelne Dax-Konzerne und Wirtschaftsverbände argumentieren, dass China weniger Bedenken bei wirtschaftlicher wie politischer Kooperation mit OK-Strukturen hat und befürchten daher Einbußen für die deutsche Wirtschaftskraft. Als Ausweg wird das Credo „Wandel durch Handel“ favorisiert.**

#### Variante IV/b - (ergibt sich je nach Spielverlauf)

Arbeitsauftrag für: Bundesministerium für Wirtschaft und Zusammenarbeit  
Thema: Klimaengagement now!  
Leitfrage: **Welchen Beitrag muss der Klimaschutz bei der Entwicklungszusammenarbeit für globale Stabilität und Sicherheit leisten?**

*Der Klimaschutz hat bereits in den Jahren zuvor einen immer größeren Platz in der deutschen Entwicklungspolitik eingenommen. Dabei standen vor allem die Erreichung von Nachhaltigkeitszielen im Vordergrund, um die globale Klimawende bewältigen zu können. Inzwischen zeichnet sich aber immer mehr stärker der Schutz und die Hilfe vor bzw. nach Klimakatastrophen als Schwerpunkt ab.*

Dabei bitte auch kurz berücksichtigen:

- **Welche Anreize sollten für die deutsche Wirtschaft gesetzt werden, um einer Diskrepanz zwischen „Zu Hause der Öko-Held – beim armen Nachbarn die Umweltsau“ vorzubeugen bzw. Einhalt zu gebieten?**